

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Zwoelftausend**

**Frank, Bruno**

**Berlin, c 1927**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85204)

*Faucitt:*

Ich bin es nicht.

*Oberst:*

So, mein Herr, Sie sind es nicht? Sie vermögen sich vorzustellen, daß ich in das Arbeitszimmer des Königs trete und rapportiere: „Den Befehl Eurer Majestät habe ich zwar nicht ausgeführt, aber dafür bringe ich Geld mit!“ ...? Sie haben Phantasie!

*(Gräfin vom Park her, in einfachem Kleid)*

#### 4. SZENE

#### VORIGE. GRÄFIN

*Gräfin:*

Niemand wagt, es Eurer Hoheit zu melden, so komme denn ich: die Regimenter weigern sich, zu marschieren.

*Herzog:*

Immer besser!

*Gräfin:*

Belieben Euer Hoheit zu hören! *(Sie öffnet die Tür, ein Brausen dringt herein.)*

*Herzog:*

Man wird's ihnen zeigen! Die Garde steht bereit, Treysa?

*Minister:*

Schußbereit. Zwei Salven, und die Komödie ist aus. Die Meuterer haben keine Munition.

*Gräfin:*

Die brauchen sie auch nicht. Sie versuchen keinen Widerstand. Sie werfen ihre Gewehre in den Fluß.

*Herzog:*

Verdammte Schufte! Die Garde soll angreifen!  
(*Wendet sich zum Parkausgang.*)

*Gräfin (hält ihn durch eine Geste zurück):*

Wenn mir ein Rat erlaubt wäre . . .

*Herzog (ungeduldig):*

Was, soll ich warten bis der Fluß übertritt von den kostbaren Flinten?

*Faucitt (phlegmatisch):*

Die Leute haben wahrscheinlich gehört, mit was für alten Modellen man sie ausgerüstet hat. Flinten aus dem Dreißigjährigen Krieg.

*Gräfin (zum Herzog):*

Wenn Gewalt unterbliebe, Hoheit . . . wenn Sie hinausträten und verkündeten, daß kein Soldat nach Amerika kommt . . . ganz, als wäre Ihr Entschluß freiwillig . . .

*Herzog (faßt sie ins Auge):*

Als wäre?

*Gräfin:*

Da ja den Leuten von dem Verbot des Königs von Preußen gar nichts bekannt ist.

*Herzog:*

Ah, aber Ihnen ist es bekannt?

*Gräfin:*

Es wäre eine große, erhabene Geste!

*Herzog:*

Ich frage: Woher vermuten Sie einen preußischen Einspruch?

*Gräfin:*

Aber ich sehe die Uniform dieses Herrn!

*Herzog:*

Und wenn dieser Herr in ganz anderer Mission an meinem Hofe wäre? Treysa, Ihr Verdacht!

*Oberst (tritt vor):*

Hoheit ...

*Herzog:*

Oberst, Ihr Wort ist hier von keinem Gewicht. Ich brauche kein Zeugnis. (*Zur Gräfin*) Ihr Siegel, Madame, überführt Sie. Betrachten Sie sich als Staatsgefangene!

*Piderit (tritt vor):*

Hoheit ...

*Herzog (heftig):*

Still!

*Piderit:*

Das Siegel war von mir angelegt.

*Herzog (mit Verachtung):*

Der Handlanger kommt nicht zu kurz.

*Piderit:*

Die Tat war ganz allein meine.

*Herzog:*

Treysa, Sie fertigen ihn ab!

*Minister (zu Piderit):*

Er konnte nicht siegeln ohne Wissen der Gräfin.

*Piderit:*

Ich habe den Siegelring gestohlen.

*Gräfin:*

Das ist nicht wahr. Ich gab ihm den Ring.

*Piderit:*

Aber der Brief wurde ohne Ihr Wissen geschrieben.

*Herzog:*

Edelmut unter Canaillen! Es bekommt jeder sein Teil.

*Piderit:*

Edelmut? Was soll es mir frommen, die Dame mitzuvernichten!

*Herzog:*

Sie ist vernichtet! Spar Er den Geifer.

*Piderit:*

Wenn Sie den Brief kennen, gnädige Frau, so kennen Sie auch den Mittelsmann am preußischen Hof, an den er gerichtet war. Nennen Sie ihn!

*Gräfin (schweigt)*

*Piderit:*

Herr Oberst, Sie wissen den Namen?

*Oberst:*

Ja.

96

*Piderit (zur Gräfin):*  
Nennen Sie ihn!

*Gräfin (schweigt)*

*Faucitt (betrachtet Piderit):*  
Ein Gentleman! Ein Wunder!

*Herzog (zur Gräfin):*  
Ihr gutes Glück. Aber Ihre Gesinnung ist offenbar.  
(*Mit Geste nach Piderit*) Treysa — der Mensch in Ge-  
wahrksam!

*Minister (öffnet die Seitentür, die sich ins Dunkel auf-  
tut):*

Wache! Der Sekretär ist Gefangener!

*Piderit (tritt hinaus. Hinter ihm schließt sich die Tür)*

*Minister:*  
Und nun, Euer Hoheit . . .

(*Dumpfes Geschrei von draußen*)

*Herzog:*  
Es wird Zeit! Jetzt feuert die Garde!

*Minister:*  
Vergebung, es wäre doch vielleicht angezeigt, den  
Vorschlag der Gräfin . . .

*Herzog:*  
Es gibt keine Gräfin hier. Fräulein Rapp!

*Minister:*  
. . . den Vorschlag des Fräulein Rapp in Erwägung

zu ziehen. Eine rasche Geste erhabener Freiwilligkeit glättet die Wogen und begeistert das Volk.

*(Herzog steht schwer atmend, überlegend, blickt von einem zum andern, dann plötzlich mit wütenden Schritten durch die Parktür ab. Beim Öffnen der Tür kurzes Anschwellen des Lärms von draußen.*

*Der Minister folgt)*

## 5. SZENE

GRÄFIN. FAUCITT. OBERST

*Ein kurzes Schweigen*

*Faucitt:*

Madame!

*Gräfin:*

Ja?

*Faucitt:*

Madame, es ist unbegreiflich, daß Sie keine Engländerin sind.

*Gräfin:*

Ich verstehe nicht.

*Oberst (lachend):*

Sie haben in Ihrem Leben kein höheres Kompliment gehört, gnädige Frau. Englisch sein heißt vollkommen sein, nicht wahr, Faucitt?

*Faucitt (verbeugt sich zustimmend)*

*Gräfin:*

Leben Sie wohl, Herr Faucitt. Reisen Sie glücklich — ich sage nicht: erfolgreich!